

Coletti I:

1.

Es ist zu unterscheiden zwischen

- Realopposition (Gegensatzausschließung, entspricht "wirklichen (unvermittelten) Extremen" bei Marx); Pole sind für sich positiv, heben sich gegenseitig in ihrer Wirkung auf (9)) (Resultat: das Zero) und
- dialektischem Widerspruch (Gegensatzeinschließung: eine widersprüchliche Seite kann nicht ohne die andere sein und umgekehrt (5), Selbstsein impliziert Bezug auf sein Anderes (6), jeder Pol ist das Nicht des Anderen (7)).

Realopposition Gegensatzausschließung, entspricht "wirklichen (unvermittelten) Extremen" bei Marx)	dialektischer Widerspruch Gegensatzeinschließung: eine widersprüchliche Seite kann nicht ohne die andere sein und umgekehrt (5), Selbstsein impliziert Bezug auf sein Anderes (6), jeder Pol ist das Nicht des Anderen (7)).
Natur und Gesellschaft (außer Kapitalismus)	Denken, Kapitalismus

2.

In Welt (außer Kapitalismus) gibt es nur Realopposition, Widerspruch gibts nur im Denken (Bewegung reiner Begriffe, die sich wechselseitig durchdringen (6)) und im Kapitalismus.

3.

Beispiele für dialektische Widersprüche im Marxismus sind üblicherweise Beispiele für Gegenverhältnisse ohne Widerspruch (Aktion und Reaktion...) (13, 25)

Verweis auf Diskussion auf Konferenz in Jena 1953 und Paul Linke (Jena)

Problem mit dem Aufzwingen der Dialektik zu Wissenschaft (25)/Lyssenko

4.

problematisches Verhältnis Marxismus – Naturwissenschaft: Naturwissenschaft kennt keine Dialektik der Materie (18)

„Die Realität verträgt keine dialektischen Widersprüche, sondern nur Realopposition, Widerstreit von Kräften, Gegenverhältnisse... Auf diese Aussagen kann ich nicht verzichten, weil sie das Prinzip der Wissenschaft sind.“ (39)

5.

Nur im Kapitalismus (in seiner „verkehrten Realität“) gibt es wirkliche dialektische Widersprüche:

innerer Widerspruch der Ware äußert sich im Widerspruch zwischen Ware und Geld, Zirkulation spaltet die unmittelbare Identität zwischen Austausch des eigenen und des fremden Arbeitsprodukts auf in zwei einander gegenüberstehende Prozesse:

Kauf, Verkauf ;

dieser Gegensatz bewegt sich in äußeren Gegensätzen;

erst Krise macht Einheit gewaltsam geltend.

Entfremdungstheorie entspricht Widerspruchsdenken entspricht Werttheorie entspricht verdrehter Realität des Kapitalismus (36)

ML:

Widerspruch: Einheit und Kampf der Gegensätze

- „Ein dialektischer Widerspruch liegt dann vor, wenn eine Erscheinung in entgegengesetzte Seiten gespalten ist, deren gegenseitiges Aufeinanderwirken die Selbstbewegung der gegebenen Erscheinung bewirkt. Die Spaltung des Einheitlichen in entgegengesetzte Seiten bringt zum Ausdruck, dass der Widerspruch durch die Momente der Einheit und des Gegensatzes bestimmt ist.“ (Stiehler 1960, S. 82)
- das Etwas unterscheidet sich von sich, in sich (Stiehler 1960, S. 31) → konkrete Identität
- gleichzeitiges Vorhandensein entgegengesetzter Seiten in den Dingen und Erscheinungen (Stiehler 1960, S. 69)

Veränderung: ständiger Prozeß des Sich-von-sich-Unterscheidens (mit sich identisch sein und nicht mit sich identisch sein (jedes Lebewesen: in jedem Moment dasselbe und nicht dasselbe) → konkrete Identität (Stiehler 1960, S. 21)

Beispiele: gleichzeitiges Sich-Bedingen und Sich-Ausschließen:

- Basis-Überbau; PK-PV, Theorie-Praxis (Stiehler 1960, S. 36)

Widerspruch der Bewegung: dialektischer Widerspruch der Kontinuität und Diskontinuität (Stiehler 1960, S. 57)

Widerspruch: besondere Gegensätze,

- wenn sie eine aktive Beziehung innerh.eines Systems herstellen (Stiehler 1967, 12)
- konstituieren in ihrer Wirkung ein Ganzes (Stiehler 1967, 39)
- Polarität: wechselseitiges Sich-Bedingen (als Form der Einheit) und Sich-Ausschließen

Problem: verhaftet im antiken Ding-Eigenschaft-Denken (ob Eigenschaften nun positiv oder negativ seien-> reale Eigenschaften können nur positiv sein, deshalb nur Realopposition)

besser: Gegenstand-Verhaltensweise-Denken: (Wahsner-Zus.-fass. S. 26)

Gegen Dialektik der Materie:

Wenzlaff 1958: "Die krampfhaften Bemühungen, in den klassischen Bewegungsbegriff dialektische Widersprüche hineinzuzinterpretieren, mußten notwendig fehlschlagen." (nach Adjukiewicz und Schaff)

Physikalischer Körper		Engelsscher Körper
kinematisch	dynamisch	
Objekt, das man unter Voraussetzung eines Bezugssystems räumlich lokalisieren kann (Ruben).	Masse wird zugeschrieben, d.h. ein gewisser Betrag an Widerstandsfähigkeit gegen von außen bewirkte	K.= wirkliche, weil gegeneinander wirkende, d.h. sich bewegende Naturgegenstände (entspr.

"Von der Bewegung ist hier keine Rede."	Änderungen seines kinematischen Zustandes (Ruben)	Brief an Marx Bd. 33, S. 80)
---	---	------------------------------

Materie und Bewegung:

- untrennbar aber unterscheidbar ☉ das Ganze wird zum Konkretum
- Bewegung als *wesentliche* Eigenschaft (gegen unbewegte Substanz mit unwesentlichen Akzidenz der Bewegung)
- ist Verhältnis von Einzelem (tätiger Gegenstand) und Allgemeinem (materielle Bewegung)

Widerstreit (nach Ruben 1970) sich verhaltender Sachen	Widerspruch als Wesen der Bewegung
= wechselseitige Einwirkung tätiger Gegenstände, setzt zeitliches Zugleich- und räumliches Auseinanderbestehen voraus ☉ beginnt und endet	☉ aufgehobener Widerstreit gegenseitiges Verhalten ist: erhaltend und nichterhaltend (<i>systemare</i> Einheit der Tendenz zur gegenseitigen Erhaltung und gegenseitigen Veränderung)
- bezieht sich auf Gegenstände	- bezieht sich auf Verhalten
<Sphäre des Seins>	<Sphäre des Wesens>

Coletti II

Zu Colletti, Lucio (1977): Marxismus und Dialektik. Frankfurt am Main, Berlin, Wien: Ullstein:

Coletti hat Recht, wenn er zwischen Realopposition und dialektischem Widerspruch unterscheidet (auch in Philosophischem Wörterbuch Buhr/Klaus, DDR erwähnt). Weiterhin hat er Recht, wenn er erwähnt, dass viele Beispiele für „dialektische Widersprüche“ in schlechteren Büchern des sog. „Marxismus-Leninismus“ (auch bei Engels selbst) gar keine dialektischen Widersprüche sind (z.B. Aktion-Reaktion). Tatsächlich ist auch der Gegenstand der Naturwissenschaft selbst nicht dialektisch.

Die These, dass in der realen Materie (außer dem Kapitalismus) nur die Realopposition zukommt und keine dialektischen Widersprüche, ist für ihn notwendig, weil die Wissenschaften nicht selbst die Dialektik zum Gegenstand haben.

„Die Realität verträgt keine dialektischen Widersprüche, sondern nur Realopposition, Widerstreit von Kräften, Gegenverhältnisse... Auf diese Aussagen kann ich nicht verzichten, weil sie das Prinzip der Wissenschaft sind.“ (S. 39)

Dieser Ansicht kommt z.B. auch P.Ruben nahe, der zwischen Widerstreit und Widerspruch unterscheidet.

Dieser Schluß ist jedoch nicht notwendig. Wenn die Naturwissenschaft selbst nicht die Dialektik zum Gegenstand hat, kann die Natur selbst durchaus dialektisch sein. In Frage

gestellt werden muss dann aber der von ihm vorausgesetzte Anspruch, Naturwissenschaft bilde die Natur so ab, wie sie „an sich“ ist.

Seine wahren Thesen können auch unter Voraussetzung der Akzeptanz realer Dialektik (Widersprüchlichkeit) aufrecht erhalten werden:

Die Welt ist ein Ganzes in sich widersprüchlicher (nicht nur realoppositioneller) Momente, d.h. nicht nur entgegengewirkender Kräfte und Tendenzen, sondern jede dieser Momente ist in sich selbst widersprüchlich. So zeigt sich die Welt, wenn man sie nicht nur als Menge von Dingen mit *Eigenschaften* betrachtet (was dem antiken Denken eigentümlich war), sondern als Entwicklungszusammenhang sich *verhaltender* Gegenstände (was für das neuzeitliche Denken eigentümlich ist, auch wenn es oft noch mit veralteten Ding-Eigenschafts-Beschreibungen beschrieben wird).

Antike Ansicht	Neuzeitliche Ansicht (nach Cassirer)
Eigenschaft: einpolige Bestimmung, abstrahiert vom Wirkungscharakter, vom Gegeneinander der Körper (besitzen)	Verhalten: das, was sich verhält, realisiert mit dem Verhalten das, was es ist, verwirklicht seine Möglichkeiten Fähigkeiten, ... ist stets auf gegenständliches Anderes gerichtet - ein Gegenstand hat verschiedene Verhalten (tun)

Bei Eigenschaften hätten wir nur eine realoppositionelle Entgegensetzung in der Realität, Verhaltensweisen können jedoch widersprechend sein: so beispielsweise auch bei Ruben.

Beweis für Widersprüchlichkeit (die über Realopposition hinaus geht): Schon einfache Ortsbewegung ist widersprüchlich:

„Wenn wir von der Bewegung überhaupt sprechen, so sagen wir: der Körper ist an einem Orte, und dann geht er an einen anderen Ort. Indem er sich bewegt, ist er nicht mehr am ersten, aber auch noch nicht am zweiten; ist er an einem von beiden, so ruht er. Sagt man, er sei zwischen beiden, so ist dies nichts gesagt, denn zwischen beiden ist er auch an einem Orte; es ist also dieselbe Schwierigkeit hier vorhanden. Bewegen heißt aber: an diesem Orte sein und zugleich nicht.“ (Hegel, VL Phil. I, S. 312-313)

Dann muss noch angenommen werden, dass Naturwissenschaft nicht selbst die Welt „an sich“ abbildet, also ein Weltbild darstellt, sondern „nur“ eine spezifische Weise, konkrete Bewegungen mess- und berechenbar zu machen (sonst würde Physik selbst zur Philosophie werden. Physiker nehmen diese Weltbildfunktion zwar oft in Anspruch, aber fälschlicherweise).

Wir müssen unterscheiden zwischen (philosophischem) Weltbild (mit dem Anspruch, die „ganze“ Welt zu erfassen) und der Naturwissenschaft als eingegrenzter, spezifischer Erkenntnisform (das ist wichtig, z.B. hat niemals Newton behauptet, mit dem Gravitationsgesetz das Gesetz gefunden zu haben, was die ganze „Welt“ beherrscht – das hat erst Voltaire in seiner Popularisierung ungerechtfertigterweise getan).

Damit Naturwissenschaft Bewegung mess- und berechenbar machen kann, muss sie tatsächlich den Widerspruch der Bewegung irgendwie für sich „ausschalten“. Das macht sie, indem sie die widersprüchlichen Momente in zwei verschiedene Messgrößen legt, die dann

getrennt voneinander auftreten und nur teilweise in den Naturgesetzen wieder miteinander in Verbindung gebracht werden. So würden z.B. Orts- und Zeitkoordinaten (wegen dem o.g. Widerspruch) nicht in eine mathematische Gleichung (!) geschrieben werden können – die Messgrößen Ort und Geschwindigkeit (Ableitung der Ortskoordinate nach der Zeit) bzw. Impuls jedoch schon. Die Messgrößen der Physik (u.entsprechende Momente anderer Wissenschaften) sind nicht einfach in der Natur da draußen „da“, sondern ihre Bildung erfolgt gerade so, dass die Widersprüche auseinandergelegt und die Bewegungen messbar und in Experimenten idealisierbar werden. Fortschritte in den Naturwissenschaften gelangen immer dann, wenn geeignete neue solche Größen gebildet wurden, alte in Frage gestellt, geändert...

Auf diese Weise reduziert Naturwissenschaft die reale Widersprüchlichkeit, diese zeigt sich in ihr lediglich in Form von nicht verschwindenden Dualismen (zwischen bestimmten Messgrößen, aber auch in Form der sog. apriorischen geometrisch-messtheoretischen Voraussetzungen neben den dynamischen Gesetzen). Aufgrund dieser spezifischen epistemologischen Voraussetzungen spricht die Physik eben nicht über die Welt „an sich“ (aber auch nicht über eine ganz subjektive Konstruktion, das verhindert schon die Bindung an das Experiment und die Messung).

Zur Kapitalismustheorie mag ich nichts mehr schreiben, das ist nun wirklich ein Extrathema.

Ich selbst habe große Probleme damit, die Widersprüche außer fürs Denken und den Kapitalismus zu negieren? Woher kommt sonst im Rest der Welt Entwicklung? Realopposition kann dem kaum zugrunde liegen, das gibt die Kantsche Vorstellung davon nicht her...

Literatur:

Colletti, Lucio (1977): *Marxismus und Dialektik*. Frankfurt am Main, Berlin, Wien: Ullstein
Stiehler, Gottfried (1960): *Hegel und der Marxismus über den Widerspruch*. Berlin: Dietz-Verlag.

Stiehler, Gottfried (1967): *Der dialektische Widerspruch*. Berlin: Akademie-Verlag.

Wahsner, Renate (1996): *Zur Kritik der Hegelschen Naturphilosophie. Über ihren Sinn im Lichte der heutigen Naturerkenntnis*. In: HEGELIANA. Studien und Quellen zu Hegel und zum Hegelianismus. Herausgegeben von Helmut Schneider. Band 7. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien. Peter Lang
